Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 31. Juli 1883. Nr. 351.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate August und Sept. für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 1 Mark, für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 M. 34 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Deutschland.

Berlin, 30. Juli. Aus Südafrika ist vor wenigen Tagen die Nachricht in England eingetroffen, daß der bekannte Zulukönig Cetewayo im Kampfe gegen die Häuptlinge seines Kaffernvolkes, welche gegen seine von den Engländern oktroyirte Restauration sich aufgelehnt hatten, gefallen ist. Es war ein schwarzer Despot, der, ferne von den Kreisen der großen europäischen Ereignisse, eine lange und wechselvolle Rolle gespielt, der aber während des Jahres 1879 einen nicht unwesentlichen Faktor in den schweren Verlegenheiten gebildet hat, welche die auswärtige Politik Englands in Asien wie in Afrika zu bewältigen hatte. Cetewayo, der schon im Jahre 1858 um den Thron seines Vaters Panda, eines hartgesottenen, menschenverachtenden Herrschers, mit den des Drucks überdrüssigen Häuptlingen einen Kampf zu bestehen hatte, gelangte nur durch die Unterstützung und durch den Einfluß der Engländer zur Alleinherrschaft. Er war das Geschöpf, später das Werkzeug der britischen Kolonialpolitik, zuletzt ihr Opfer. Wie sein Vater Panda, so war auch er von England zur steten Heimsuchung und Bedrohung der damals noch der Kapkolonie feindselig gegenüberstehenden Republiken Transvaal und Orangefreistadt gesetzt und vorgeschoben worden. Cetewayo hatte die von seinem Vater bereits begründete militärische Organisation seiner Kaffern noch in weit intensiverer Weise fortgebildet. Die ganze wehrhafte männliche Bevölkerung — man schätzte sie auf 40,000 Mann — war in Regimenter und in zwei Aufgebote eingetheilt, die, den dortigen Verhältnissen entsprechend, bewaffnet, ausgerüstet, gedrillt, auf jeden Wink ihres obersten Kriegsherrn zum Ausrücken und Dreinschlagen bereit standen. Cetewayo hat damals den Buren schwer zugesetzt, und die Engländer, denen er stets willfährig sich zeigte, wußten die Dienste, die er ihnen gegen diese verhaßten Nachbarn leistete, wohl zu schätzen; sie erkannten ihn 1873 feierlich als König an, und der wohlbekannte, schlaue Agent der Kapregierung, Sir Theophilus Shepstone, wohnte persönlich seiner Krönung bei.

Bis dahin war Cetewayo, als unermüdlicher Feind der meisten Feinde der südafrikanischen Kolonie, den Engländern ein werthvoller Bundesgenosse gewesen. Als aber das Transvaalland durch einen Gewaltakt der Engländer der Kapkolonie annektirt und die Buren aus gefährlichen Gegnern zu unfreiwilligen Unterthanen Ihrer britischen Majestät gemacht worden waren, wurde Cetewayo als unruhiger und waffenstarker Grenznachbar des nunmehr annektirten Transvaal den Engländern höchst unangenehm. Man brach eine Gelegenheit vom Zaune, um mit ihm anzubinden und um ihn unschädlich zu machen. Der Generalgouverneur des Kap, Sir Bartle Frere, forderte die Auflösung der Zuluarmee und als Cetewayo diesem Ultimatum keine Folge leistete, fiel eine britische Armee von etwa 16,000 Mann, unter denen sich 5000 Europäer befanden, in das Zululand ein. Der Verlauf dieses kurzen, aber merkwürdigen Krieges, der sich im Jahre 1879 abspielte, ist bekannt. Anfänglich erlitten die Engländer schwere Schläge, bei Isandula wurde gegen Ende Januar eines ihrer Korps in der Stärke von 1400 Mann von den Zulus niedergemetzelt. Die Lage der einzelnen weit vorgeschobenen Abtheilungen ihrer Armee wurde eine sehr kritische, die Grenzen von Natal wurden bereits mehrfach von Zulubanden überschritten; die Verstärkungen ließen auf sich warten. Doch siegte die Energie und die Ausdauer der Engländer, wie beinahe in allen Kolonial-Kriegen, so auch dieses Mal über den tapfern, aber ungeschickten Feind. Die Engländer wie die Zulus hatten ihre Streitkräfte endlich bei Ulundi konzentrirt und die Letzteren verloren, hauptsächlich durch das ungestüme Vorgehen der englischen Reiter, die Schlacht und wurden völlig versprengt. Cetewayo selbst wurde auf der Flucht gefangen und als Staatsgefangener nach der Kapstadt, später nach England gebracht. Nachdem die Widerstandsversuche der zurückgebliebenen Häuptlinge, namentlich Sekokani's, gebrochen waren, wurde das Land unter acht Häuptlinge, unter denen sich auch ein geborner Engländer und früherer Rathgeber Cetewayo's, John Dunn, befand, vertheilt und einem englischen Residenten unterstellt.

So schloß vorläufig das Drama von dem Aufsteigen und dem Niedergange Cetewayo's ab. Noch in die letzten Tage seines Regiments fällt aber ein Ereigniß, das in Europa den gewaltigsten Wiederhall fand und die Erinnerung an diesen Krieg im fernen Kafferlande für alle Zeiten in den Annalen der französischen Geschichte erhalten wird. Der Sohn Napoleons III., der Erbe der napoleonischen Ansprüche auf den Thron Frankreichs, der Prätendent, der einzig die Hoffnungen und die Bestrebungen sämmtlicher Imperialisten in sich zusammenfaßte, war als Freiwilliger in das Zululand gekommen, um in der englischen Armee den ersten Waffengang zu thun. Er fiel in einen Hinterhalt und endete unter den Lanzenstichen eines wilden Kaffernhaufens sein junges Leben. Sein Tod schloß vielleicht für immer die napoleonische Aera und beseitigte eine Konjunktur, welche sicherlich für die künftigen Geschicke der französischen Nation vor allen anderen in Betracht zu nehmen war. Cetewayo selbst führte inzwischen unter der Aufsicht und Pflege John Bull's ein beschauliches Stillleben in London; er konnte die Macht und die Herrlichkeit seiner Sieger unmittelbar genießen und bewundern, und in seiner barbarischen Naivetät ließ er sich immer mehr von der guten Behandlung, die ihm zu Theil ward, und von den Versprechungen, mit denen man ihn kirre und mürbe machte, gewinnen. Man hielt ihn als eine gute Karte in der Hand, um sie je nach Umständen in dem sich wieder verwickelnden südafrikanischen Spiele wieder zum Vortheile Englands auszuspielen. Die Buren hatten sich durch blutige und für England demüthigende Kämpfe wieder von der ihnen verhaßten englischen Herrschaft losgerissen und eine nahezu vollständige Autonomie wiedererlangt. Die Basutos, ein mächtiger, früher von Cetewayo in Schach gehaltener Negerstamm, hatten sich durch die unkluge und ungerechte Forderung der Kapregierung, ihre Waffen auszuliefern und sich zu unterwerfen, zu einem bedrohlichen Widerstand zusammengethan und suchten unter der Initiative des Häuptlings Massupa eine Koalition der Schwarzen gegen die Engländer vom Kap, wie gegen die Buren vom Transvaal zu Stande zu bringen. Im Zululande selbst nahm die Gährung immer mehr zu, die Häuptlinge waren uneinig untereinander und ihre Unterthanen wurden jeden Tag unzufriedener; ein großer Theil von diesen verlangte nach der Rückkehr Cetewayo's und der Wiederherstellung seines starken, einheitlichen Regiments. Die Engländer schickten nunmehr auch ihren zahm gewordenen Gefangenen nach dem Zululande zurück, um ihn als wohl dressirten Leoparden auf der Jagd gegen die schwarzen und weißen Feinde der Kolonie zu verwenden. Es war zu spät; die Energie, welche die Engländer durch seine Gefangennahme gebrochen hatten, konnten sie ihm in vollem Maße durch seine Freilassung nicht wieder zurückerstatten. Die scheue Furcht, welche seine Krieger früher vor dem wilden, blutdürstigen Feldherrn empfunden hatten, war von ihnen gewichen, als sie sahen, wie er als dienstbeflissener Vasall unter dem Geleit und dem Schutze Englands in den Theil seines ehemaligen Königreichs wieder zurückgeführt wurde, den man von den inzwischen in ihrem Besitz sich fühlenden Häuptlingen zurückzuerlangen vermochte. Cetewayo war ein sehr fraglicher Potentat geworden, dem der frühere Ueberfluß an Kriegern und Rindern sehr abging und der weder den Häuptlingen noch dem Kaffernvolk mehr den früheren Respekt einflößte. Um sich diesen Respekt neu zu erzwingen und die frühere Allgewalt zurückzuerobern, unternahm er mit ungenügenden Kräften Raubzüge nach allen Seiten, in denen er den Kürzeren zog. Nach mehreren Treffen von unglücklichem oder zweifelhaftem Ausgange für ihn wurde er von seinem Hauptfeinde Usibepu völlig geschlagen. Er wurde niedergemacht, mit ihm seine Weiber und die meisten der ihm treugebliebenen Häuptlinge. So endet die Geschichte von Cetewayo, und es eröffnet sich nunmehr ein neues Kapitel der südafrikanischen Wirren, das schwerlich mit der Ausbreitung und der Kräftigung der englischen Kapwirthschaft abschließen wird.

— Ueber die Durchfahrt des **Fürsten Bismarck** durch **Göttingen** berichtet ein Göttinger Blatt:

Sonnabend Nachmittag 2 Uhr 30 Minuten traf Fürst Bismarck mit dem Schnellzug hier ein. Eine nach Tausenden zählende Menge hatte sich auf dem Bahnhof eingefunden, so daß der Perron Kopf an Kopf gefüllt war. Bald nach dem Eintreffen zeigte sich der Reichskanzler am herabgelassenen Fenster, begrüßt von einem tausendstimmigen Hoch. Bürgermeister Merkel stellte sich Sr. Durchlaucht vor, indem er bemerkte, daß er vor 6 Jahren die Ehre gehabt habe, dem Fürsten den Ehrenbürgerbrief der Stadt Göttingen zu überreichen. Der Fürst erinnerte sich dessen, dankte freundlich auf die Begrüßung und bemerkte lächelnd, indem er den Blick über die Köpfe der den Zug umgebenden Menschenmenge gleiten ließ, wobei er in nächster Nähe die Mitglieder des Korps „Hannovera" bemerkte, welchem der Fürst während seiner Studienzeit in Göttingen angehörte: „Ich sehe da die allbekannte Mütze, die auch ich vor langen Jahren getragen habe." Einem Mitgliede seines alten Korps, dessen Gesicht verschiedene „Schmisse" zierten, rief der Fürst lächelnd die Worte zu: „Eine brillante Quart, Sie haben nicht gut parirt". Dann bemerkte der Kanzler: „Es sind jetzt 50 Jahre, seitdem ich in Göttingen war. Ich habe mich gefreut, beim Vorbeifahren die alten bekannten Orte der Umgegend: Nörten, den Hardenberg, die Plesse und Weende wiederzusehen. Drüben liegt ja wohl der Hainberg und nicht weit vom Bahnhof „der alte Carcer". Auf eine bezügliche Frage des Herrn Bürgermeisters antwortete der Fürst, daß er etwa 4—6 Wochen in Kissingen zu bleiben gedenke, daß er sich lange Zeit sehr leidend gefühlt habe und noch fühle; er wolle froh sein, wenn die Reise nach Kissingen überstanden sei. Mehrere Male lichtete der Fürst im Laufe der Unterhaltung den schwarzen Schlapphut, wobei die obere Partie der Stirn noch deutlich die Spuren der eben erst überstandenen Gelbsucht zeigte. Der Fürst trug eine Brille mit sehr großen Gläsern. „Tyras", der Reichshund, der seinen Herrn überall hin begleitet, saß dicht hinter dem Fürsten und folgte aufmerksamen Blickes jeder Bewegung desselben. Der Bürgermeister stellte den langjährigen Senior des Korps „Hannovera", Herrn Stud. Schirmer, dem Fürsten vor, der als „alter Herr" des Korps seinem jüngeren Korpsbruder freundlich die Hand schüttelte. Die anwesenden Mitglieder anderer Göttinger Korps bemerkend, deren Farben dem Fürsten noch in bester Erinnerung waren, äußerte derselbe: „Da sehe ich ja auch die Sachsen, Bremenser und Alt-Braunschweiger." Dann sprach er von seinen alten Korpsbrüdern Oldecop, Hunnäus und Wuthmann, von denen er Letzteren vor einigen Jahren in Berlin wiedergesehen habe. Nachdem Herr Bürgermeister Merkel dem Fürsten noch die herzlichsten Wünsche für eine recht glückliche Kur ausgesprochen hatte und der Zug sich nach 15 Minuten in Bewegung setzte, brachte der Bürgermeister Sr. Durchlaucht, „dem alten Göttinger Studenten, dem Begründer der deutschen Einheit, dem Ehrenbürger unserer Stadt", ein dreifaches, patriotisches Hoch aus, in welches die umstehende Menge begeistert einstimmte, während der Fürst am Fenster durch wiederholte Verbeugungen dankte.

— Die Reise des Grafen Kalnoky nach Gastein, die zwei Audienzen, welche ihm Kaiser Wilhelm gewährt und die darauf erfolgte Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler werden in der diplomatischen Welt eifrig besprochen. Es findet sich kaum Jemand, welcher der Versicherung der Offiziösen, der Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers des Auswärtigen in Gastein habe keinen politischen Beweggrund gehabt, Glauben schenkte. Hätte es sich nur um Verabredungen wegen der Begegnung mit dem Kaiser Franz Josef gehandelt, so würde die Entsendung des Oberhofmarschalls oder eines anderen Hofwürdenträgers genügt haben; denn seit Jahren haben die Zusammenkünfte der beiden Kaiser in Gastein oder Ischl den Charakter freundschaftlicher Begrüßungen getragen, als welche sie sich auch durch die Abwesenheit der leitenden Staatsmänner oder ihrer Stellvertreter sofort kennzeichneten. Wenn diesmal vor der gewohnten Begegnung die Entsendung des Grafen Kalnoky an den deutschen Kaiser für nothwendig erachtet wurde, so liegt es nahe, dieser außerordentlichen Mission des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten wichtige politische Beweggründe unterzuschieben. Welcher Art dieselben gewesen, das ist bis jetzt Geheimniß der Eingeweihten. Der Graf soll, wie aus Wien gemeldet wird, nach Gastein gegangen sein, um unserem Kaiser einen Vortrag über die Gesammtpolitik des Kaiserstaates zu halten, das würde eine gewisse Voreingenommenheit gegen die gegenwärtige politische Lage Oesterreich-Ungarns auf deutscher Seite voraussetzen. Die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Grafen würde danach als eine Anerkennung für die befriedigende Art gelten müssen, mit der es ihm gelungen, durch seinen Vortrag die obwaltende Unsicherheit in der Beurtheilung der österreichisch ungarischen Politik zu beseitigen.

Provinzielles.

Stettin, 31. Juli. Gegen die Entscheidung des Bezirksrathes vom 7. März d. J. in der Frage der Verlegung des Bredower Freistadens waren, wie früher gemeldet, mehrere Bredower Eigenthümer bei Sr. Majestät dem Kaiser durch Immediatgesuch vorstellig geworden, um die Aufhebung der Entscheidung durchzusetzen. Dieselben sind nunmehr, wie die „Ostf.-Ztg." mittheilt, durch den Minister für öffentliche Arbeiten, an den die Sache verwiesen worden war, dahin beschieden worden, daß es bei den Entscheidungen des Bezirksraths und des Randower Kreisausschusses sein Bewenden haben muß.

— Durch Allerhöchste Ordre vom 18. Juni c. ist bestimmt, daß die Forst-Assessoren sowohl die Wald- als auch die Staatsuniform der Oberförster mit alleiniger Ausnahme der Oberförster-Achselabzeichen, und an deren Stelle Achselabzeichen von fünf Streifen grüner resp. goldener 6 mm breiter Plattschnur glatt neben einander, am Aermeleinsatz eingelassen, oben unter dem Kragen an einem kleinen Wappenknopfe befestigt, die Forst-Referendare aber die Walduniform der bisherigen Forstkandidaten zu tragen haben, sowie daß die Forstreferendare eine Staatsuniform nicht erhalten.

— Den Amtsgerichten in Cörlin und Polzin ist vom 1. September d. J. ab die Führung der Handels-, Genossenschafts- und Musterregister für ihre Bezirke übertragen worden.

— Von Herrn v. **Arnim** in Criewen bei Schwedt a. O. ist für ein aus einzelnen Streifen zusammengesetztes Messer für Rübenschnitzel-Maschinen und von Herrn H. **Mecklenburg** in Treptow a. Toll. für eine Steuer an Kehrpflügen ein Patent angemeldet worden.

— In der gestrigen Vorstands-Sitzung des **Stettiner Konsum- und Spar-Vereins** wurde, vorbehaltlich der Genehmigung der General-Versammlung, beschlossen, für das erste Halbjahr 1883 das Guthaben der Mitglieder (154,085,75 M.) mit 5 pCt. zu verzinsen und außerdem wiederum 8 pCt. Dividende an die Mitglieder zu zahlen. Der Verein zählt jetzt 4312 Mitglieder und hatte im verflossenen Halbjahr einen Waarenumsatz von 202,523 M.

— Die 4. Komp. des hiesigen Pionier-Bataillons ist heute Morgen 5 Uhr zur Festungsübung nach Graudenz ausgerückt.

— Gestern Abend gegen $9^3/_4$ Uhr wurde in Züllchow von zwei Männern, welche sich allein im Pferdebahnwagen befanden, der Versuch gemacht, den Kondukteur Kühl zu berauben. Hierbei fiel dessen Geldtasche zu Boden und der Inhalt wurde zerstreut. Auf das Geschrei des K. entflohen die Räuber, jedoch soll in dem einen ein Bäcker erkannt sein.

— In der Woche vom 22. bis 28. Juli sind hierselbst 16 männliche und 20 weibliche, in Summa 36 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 28 Kinder unter 5 und 2 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 15 an Durchfall und Brechdurchfall.

— **Landgericht. Ferien-Strafkammer.** — Sitzung vom 31. Juli. Als die Beamten der General-Agentur der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft am 18. April d. J. (am Bußtage) das Bureau betraten, entdeckten sie, daß mehrere Pulte gewaltsam geöffnet und daraus 204 M. 45 Pf. baar Geld und in Stettiner Stadtobligationen gestohlen waren. Der Verdacht lenkte sich sofort auf den im Bureau angestellten Komtoirboten, frühern Böttchergesellen Jul. W. **Frehse**. Derselbe hatte sich schon am frühen Morgen die Schlüssel zum Geschäftslokal unter dem Vorgeben aushändigen lassen, daß er die Fenster putzen wolle, er begab sich sodann in das Komtoir, putzte dort

jedoch keine Fenster, führte auch die ihm obliegende Reinigung des Lokals nur oberflächlich aus und entfernte sich bald wieder, ohne den Geschäftsschluß abzuwarten. Bald nach seinem Fortgange wurde der Diebstahl entdeckt, an den Pulten bemerkte man die Eindrücke eines Meißels und da das Bureau am Morgen F. allein betreten hatte, wurde er in Haft genommen und heute wegen schweren Diebstahls unter Anklage gestellt. Bei seiner Vernehmung leugnete er jede Schuld; die Beweisaufnahme ergab jedoch so schwere Indizien, daß der Gerichtshof die Schuld des Angeklagten für erwiesen erachtete und unter Zubilligung mildernder Umstände denselben zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte.

— Der bereits mehrfach wegen Bettelns bestrafte Tischlergeselle Otto **Kropatscheck** aus Berlin hatte im Mai d. J. bei einer Frau in Bredow Schlafstelle genommen, welche er am 12. Mai plötzlich verließ, nachdem er eine Kommode gewaltsam erbrochen und daraus 7 M. baar Geld und Schmucksachen im Werthe von 32 Mark genommen hatte. Deshalb wegen Diebstahls angeklagt, wird gegen ihn auf 6 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust erkannt.

× **Greifenberg**, 30. Juli. Vom 1. August ab wird zwischen hier und Broitz eine Fahrpostverbindung mit Personenbeförderung ins Leben treten und entspricht diese Einrichtung einem wirklichen Bedürfniß. — Der Gerichtsschreiber **Behm** vom hiesigen Amtsgericht ist in gleicher Eigenschaft an das Amtsgericht zu Greifenhagen versetzt.

Greifswald, 30. Juli. Unserer Universität steht ein bedeutender Verlust bevor. Prof. Dr. von Willamowitz-Möllendorf hat einen Ruf nach Göttingen erhalten und wird demselben Folge geben.

Loitz, 28. Juli. Die Hoffnung unserer Einwohner, endlich auch mit Eisenbahn beglückt zu werden, hat durch ein neues Projekt wieder einmal neue Nahrung bekommen. Von einem Ingenieur Bachstein ist dem Magistrat in Demmin ein Plan vorgelegt, Demmin über Loitz mit Greifswald durch eine Sekundärbahn zu verbinden und andererseits Demmin mit Malchin, von wo bis Waren bereits eine Bahnverbindung besteht, so daß für die Strecke von Greifswald bis Magdeburg nur noch geringere Strecken auszubauen übrig blieben. Gefordert wird von der Stadt Demmin die Summe von 150,000 Mark, von Loitz 100,000 Mark und von Greifswald 200,000 Mark; den Rest will Herr Bachstein beschaffen und stellt für die ersten zehn Jahre eine Verzinsung des Baukapitals mit wenigstens drei Prozent in Aussicht. — Der Magistrat in Demmin hat die städtischen Behörden von Loitz und Greifswald mit dem Projekte bekannt gemacht und scheint dadurch seine Bereitwilligkeit zur Unterstützung desselben zu erkennen zu geben. Auch hier wird dem Projekte die größte Sympathie entgegengebracht und es ist nicht zu zweifeln, daß die hiesigen städtischen Behörden kein Opfer scheuen werden, unserer Stadt zu einer Bahnverbindung zu verhelfen. Von Greifswald hofft man auf ein um so größeres Entgegenkommen, als das neue Projekt weiter nichts ist, als das alte, das vor 20 Jahren für Greifswald eine große Rolle spielte, freilich vor dem Bau der Nordbahn. Die Baukosten werden in dem Anschlage nur gering berechnet, da von Greifswald bis Demmin das günstigste Terrain benutzt werden kann, auch einmal ein eigener Peeneübergang nicht nöthig wird, da die Absicht vorliegt, die neue Sekundärbahn vor der Peene bei dem Dorfe Randow in das Geleise der Berliner Nordbahn einmünden zu lassen. (Stralf. Ztg.)

* **Dt.-Krone**, 29. Juli. Die in unserm Kreise gegründeten katholischen Bauernvereine entfalten eine sehr rege Thätigkeit. Trotz der Ernte-Arbeiten waren in den letzten Tagen Versammlungen in Dt.-Krone, Tültz, Schrotz und Zippnow. Gegenstände der Besprechungen waren wirthschaftliche Fragen, ferner die Gründung von Darlehnskassen und ländlichen Schiedsgerichten. Diese Bauernvereine sind auf Anregung der Centrumspartei gegründet und namentlich ist der Abgeordnete v. Schorlemer-Alst früher persönlich bemüht gewesen, die katholische Bevölkerung des Kreises dafür zu gewinnen. Auch der frühere katholische Religionslehrer des hiesigen Gymnasiums, Dr. Lehmann, war diesmal wieder bei den Versammlungen anwesend. Politische Fragen sind bis jetzt offiziell ausgeschlossen. Sollten solche hinter den Koulissen verhandelt werden, so dürften dieselben natürlich nur im Geiste der Centrumspartei Erörterung finden. Da die Bevölkerung unseres Kreises überwiegend evangelisch ist, so hätte die politische Agitation auch keinen praktischen Zweck, da wohl kein evangelischer Wahlmann seine Stimme zu Gunsten eines Centrums-Kandidaten abgeben würde.

§ **Pr.-Friedland**, 29. Juli. In dem hart an unserer Stadt belegenen Dorfe Dobrin ist der Typhus epidemisch ausgebrochen, so daß auf Anordnung des königl. Kreisphysikus mehrere Wohnhäuser haben gesperrt werden müssen.

⊙ **Aus Westpreußen**, 29. Juli. Die „Falksche Aera" brachte einst einen ungeheuern Andrang junger Leute zum Schulfache zuwege. Nicht blos nach den Aufnahmeprüfungen in den evangelischen Seminaren strömten so viele Schulamtspräparanden, daß kaum $^1/_3$ davon Aufnahme finden konnte, sondern auch die katholischen Lehrer-Seminare wurden trotz Kirchenstreit und Maigesetze davon förmlich überschwemmt. Noch vor drei Jahren meldeten sich zur Aufnahme im Tuchler Seminar 108 junge Leute, wovon nur 30 Aufnahme finden konnten und zum Graudenzer Seminar kamen über 90, wovon nur ein Theil derer, die reif befunden wurden, ins Seminar eingestellt werden konnten. In diesem Jahre haben fast alle westpreußischen Seminare Mühe gehabt, die erforderliche Zahl zur Einstellung herauszufinden. Zur Aufnahmeprüfung ins Marienburger Seminar meldeten sich wenig über 40 Aspiranten, ebenso war's beim Pr.-Friedländer Seminar, und jetzt ist in Tuchel die Aufnahme gewesen, zu der sich nur 31 Meldlinge eingefunden haben, also einer mehr, als aufgenommen werden konnte. Somit ist der Ueberfluß an Schulamtspräparanden bei uns als beseitigt anzusehen, und unsere Präparanden-Anstalten können wieder eine erheblich größere Zahl von jungen Leuten aufnehmen, um die Bedürfnisse der Seminare zu befriedigen.

Die Fremdwörterseuche.

Die Zeitungen arbeiten fast ohne Ausnahme, Tag für Tag, Morgens und Abends, mit gräßlicher Beharrlichkeit auf die Verhunzung der deutschen Sprache hin! Aber sie thun es doch nur, weil die ganze Leserwelt von der Seuche befallen ist und den krankhaften Zustand gar nicht merkt. Da ist kein Staat, kein Stand, der hier dem anderen, keine Stadt, die der anderen wohl etwas vorzuwerfen hätte. Die ganze Nation kann an ihre Brust schlagen und sagen: wir sind allzumal Sünder.

Wie lange ist's her? Etwa fünfundzwanzig Jahre, da kam das Portemonnaie auf; seitdem sagt kein Mensch mehr Geldtasche oder Geldbeutel. Früher hießen die offenen Kleider der Frauen ausgeschnitten, gegen 1860 wurde der Ausdruck dekolletirt aufgebracht, wobei ich immer an den geköpften Johannes den Täufer denken muß, den die Italiener S. Giovanni decollato nennen. Heute kennt kein Mensch von einigem Schliff mehr ein ausgeschnittenes Kleid; dekolletirte Toilette: das ist feines Deutsch. Vor zehn oder fünfzehn Jahren wurde in der Staatsverwaltung die Remedur erfunden; früher nannte man das Ding Abhülfe. Auch opportun und inopportun gehören hierher. Immer breiter macht sich die Affaire, alles ist Affaire: Säbelaffaire, Staatsaffaire, Börsenaffaire, Duellaffaire, Defraudationsaffaire, Skandalaffaire, Zeugnißzwangaffaire, Mordaffaire; kein Mensch hat Lust, sich aus dieser langweiligen Affaire zu ziehen. „Die Resultate der Recherchen in der mysteriösen Affaire vom Gendarmenmarkt": das ist heute zu Tage feines Hochdeutsch. Sonst sagte man Landwirthschafts-Lehrling, jetzt nennt sich dieser schöne Herr Oekonomie-Eleve; dann wird er Volontär und Avantageur, und so geht's weiter. Mahl, Mittagsmahl, Mittagsessen, Mittagstisch, Mittagsbrod, Festmahl, Festessen, Gastmahl, Schmaus und andere Ausdrücke hat die deutsche Sprache in ihrem Reichthum; aber der edle Deutsche verschmäht sie und sagt — Diner. Und dabei hält er noch denjenigen, der so armselige Ausdrücke wie Diner, Dejeuner, Souper seinerseits verschmäht, für „ungebildet". Früher gab es Festungsbauschreiber; jetzt führen die Herren den klingenden Namen „Fortifikationssekretäre". Früher sagte man Festungsbau und Befestigung; seit dem 15. November 1877 ist an Stelle dieser Wörter „Fortifikation" getreten.

Hoch in der Mode ist jetzt enorm und brillant. In diese Ausdrücke werden hundert und tausend deutsche Begriffe eingeschachtelt, die eigentliche Bedeutung der beiden Wörter aber ist ganz abhanden gekommen. Alles ist enorm, auch was ganz der norma gemäß ist, und alles ist brillant, auch was gar nicht glänzt. Namentlich brillant wird täglich beliebter; es wird selbst von den zierlichsten Damen „brilljandt" ausgesprochen und erscheint im Deutschen noch viel „unausstehlicher", als es Börne schon im Französischen fand. Der Stiefel sitzt brillant, die Patti singt brillant, der Zug fährt brillant, der Kaffee schmeckt brillant, man schläft brillant, tanzt brillant, amusirt sich brillant und hat sogar eine brillante Gesinnung. Man spricht von einer brillanten Cigarre, brillantem Käse, einem brillanten Kauf, einem brillanten Vortrag und einem brillanten Rock. Man giebt einem brillanten Kerl von brillanter Gesundheit in seiner eigenen brillanten Wohnung eine brillante Ohrfeige und glaubt eine brillante Geschichte ausgeführt zu haben.

Die widerwärtige Gewohnheit der Kaufleute, mit fremden Ausdrücken sich zu spreizen, führt fort und fort zu neuen Erfindungen und Einführungen. Und doch haben sie schon mehr als übergenug davon. Sie schreiben in ihre Läden prix fixes und Detailverkauf zu Engrospreisen, empfehlen ihre Komtoir Utensilien in allen Qualitäten nach Preiskourant, kreditiren zwar, aber setzen lieber unter ihre Notas pour acquit, und ziehen prinzipiell per comptant vor. Auch die Gewerbetreibenden lieben es, ihre Waaren mit französischen und englischen Benennungen zu versehen. Die Marken der Kleiderstoffe, der Hüte Lichter, Papiere, Briefdecken, Nadeln, Messer, Siegellacke und tausend anderer Gegenstände sind französisch oder englisch. Man kauft Reisekoffer, die in Berlin gefertigt sind, und auf denen New patent oder Water proof steht, man kauft Offenbacher Schreibemappen, in denen Taschen für Lettres à repondre, Enveloppes, Timbres de poste und dergleichen mehr sind. Man macht lieber Crayons als Bleistifte und stempelt seinen Reibegummi gar mit Improve artists' (so!) rubber. Und die gutmüthigen Deutschen kaufen vergnüglich diese deutschen Gewerbserzeugnisse mit dem nachgeäfften ausländischen Deckblatt. Sie freuen sich noch darüber! Man braucht nur die kaufmännischen Anzeigen und Anpreisungen einer größeren Zeitung anzusehen oder in einem größeren Geschäft sich umzuschauen, um dieser heillosen Wirthschaft ganz inne zu werden. Es tritt einem da ein vollständiger Mangel nationalen Selbstgefühls, ja selbst jenes glücklichen Selbstbewußtseins entgegen, welches von der Herstellung guter und redlicher Arbeit unzertrennlich ist. Der deutsche Gewerbetreibende macht und handelt Waaren, denen er das Zeichen der Lüge aufdrückt; er segelt im eigenen Lande unter fremder Flagge. Das macht einen schönen Eindruck! Die fremden Nationen müssen eine große Achtung vor deutschen Waaren und eine hohe Meinung von dem nationalen Stolze (?) der Deutschen im neuen Reiche bekommen!

So arbeiten Behörden und Verwaltungen, Handel- und Gewerbetreibende an der deutschen Sprache und deren Weiterbildung. Sie alle aber finden ihren starken und breiten Rückhalt in den Zeitungen, die der eigentliche und unerschöpfliche Hort der Sprachsudelei sind. Man kann kaum noch ein Zeitungsblatt in die Hand nehmen, ohne daß man auf irgend eine neue haarsträubende Ungeheuerlichkeit stößt. Und wenn heute ein Blatt solch' ein Ding in die Welt gesetzt hat, haben hundert andere Zeitungen es binnen acht Tagen nachgeschwatzt und nachgedruckt. Diese ebenso erfinderische wie gewissenlose Geschäftigkeit spottet aller Beschreibung; es ist ein wahrer Hexentanz. Alle Tage kann man irgend einen neuen Blödsinn lesen: heute Chanoinesse und Chinoiserie, morgen Goûter und gantiren; neulich stand sogar was von Extraretourbillet, fait accompli-Politik und Gaminerie darin. Journalistische Reminiscenzen reichen auf Revanchegelüsten basirten Allianzen die Hand. Das gewöhnliche Niveau der Comtoiste steht würdig den in Vitrinen elegant plazirten Objekten zur Seite. Eine intime Entente wird in Pourparlers, Kommuniques und Entrefilets breit getreten und dementirt. Eben jetzt sind die Ungeheuer Funktionarismus und legifeziren, Dramolet und Portemenu aufgebracht worden: in sechs oder acht Monaten wird keine anständige Zeitung sie entbehren können, in zwölf Monaten wird als ungebildet verlästert werden, wer sie nicht kennt, und in zwei Jahren plappern sie die höheren Töchter nach. Das ist Bereicherung der deutschen Sprache!

Vermischtes.

— (Bei der Stellung zum Militärdienst.) Feldwebel: „Ich bitte die Herren Freiwilligen, mir ihren Zivilstand anzugeben. Freiwilliger Lehmann, was sind Sie?" Studiosus der Medizin." — Feldwebel: „Gut, und Sie, Freiwilliger Merzenich?" Kaufmann." — Feldwebel: „Gut, weiter! Sie, Wildhagen?" — Wildhagen: „Auskultator." Feldwebel: „Zum Donnerwetter! Ich habe Sie nicht gefragt, woher Sie sind, sondern was Sie sind!"

— (Die kluge Hausfrau.) Hauptmannsgattin (zu ihrem Mann): „Lieber Arthur, morgen früh mußt Du den Johann recht tüchtig ausschimpfen." — Er: „Warum denn? Ich bin doch gar nicht unzufrieden mit dem Burschen." — Sie: „Ja weißt — er soll morgen die Bodenteppiche ausklopfen, und — da haut er ganz anders drauf, wenn er eine rechte Wuth hat."

Viehmarkt.

Berlin, 30. Juli. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2218 Rinder, 6932 Schweine, 1348 Kälber, 31,042 Hammel.

Rinder. Durch die Konkurrenz der Exporteure waren die besseren Qualitäten bei schwachem Auftriebe schon gestern und vorgestern zu Preisen des vorigen Montagsmarktes fast ganz geräumt. Heute stand fast ausschließlich mittlere und geringere Qualität zum Verkauf, die bei langsamerem Geschäft auch ziemlich geräumt wird. Es wurde bezahlt: 1. Qualität 60—64 Mark, ausnahmsweise auch darüber; 2. Qualität 52—56 Mark, 3. Qualität 45–48 Mark und 4. Qualität 40—44 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine. Trotz ziemlich regen Exports verlief das Geschäft im Allgemeinen doch langsamer als am vorigen Montag. Mecklenburger und Pommern ꝛc. gingen um 1 Mark, Senger (in Folge fallender Konjunktur am Hamburger Markt) um 2 Mark, auch 3 Mark pro 100 Pfund zurück; ausländische Waare hielt knapp die vorigen Montags-Preise. Wahrscheinlich verbleibt ein kleiner Rest unverkauft. Man zahlte für Mecklenburger circa 53 Mark bei 40 Pfund pro Stück Tara, Pommern und gute Landschweine 51—52 Mark, Senger 48 bis 50 Mark, Serben 50—52 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück. Bakonyer 54—56 Mark pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 40—45 Pfund pro Stück Tara.

Kälber. Recht langsames schleppendes Geschäft. Schwere Kälber blieben in Folge des Regenwetters, welches den Verkehr der Städter in den Gartenwirthschaften vor den Thoren beeinträchtigt, vernachlässigt. Beste Qualität brachte 44—52 Pf., geringere Qualität 33—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Das Geschäft in Masthammeln wickelte sich ruhig ab unter kleinem Preisrückgang, da schlachtbares Vieh nicht so knapp wie an den früheren Märkten, der Begehr auch nicht besonders rege war. Man zahlte für beste Qualität 50 bis 55 Pf., geringere Qualität 43—48 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht. Gute magere Lämmer, obwohl ziemlich zahlreich, wurden bei lebhafter Nachfrage schon gestern und vorgestern schnell zu guten Preisen verkauft; ebenso wurden auch Hammel guter Statur bald vergriffen. Für heute blieb ausschließlich Mittel- und geringe Waare in Magervieh übrig, für welche bei schleppendem Handel vielfach bedeutender Preisnachlaß gewährt werden mußte. Der Markt in Magervieh wird trotzdem nicht geräumt.

Telegraphische Depeschen.

Wiesbaden, 30. Juli. Der König von Griechenland ist heute Nachmittag zum Kurgebrauch hier eingetroffen.

Karlsruhe, 30. Juli. Die „Karlsruher Zeitung" dementirt amtlich das Gerücht von dem Rücktritte des Finanzministers Ellstätter und erklärt dasselbe für eine Erfindung.

München, 30. Juli. Der General-Lieutenant Graf Pappenheim ist zum General der Kavallerie und die Generalmajore von Kiliani und Generalstabschef Graf Verrie della Bosia sind zu General-Lieutenants befördert worden.

Nyiregyhaza, 30. Juli. Tisza-Eszlarer Prozeß. Der Vertheidiger Eötvös hielt heute sein Plaidoyer und wies zunächst den Ausspruch Szalay's zurück, daß die Vertheidigung die Belastungszeugen durch ihre Fragen einer Tortur unterzogen habe. Szalay habe seinerseits die Angeklagten, die seit Jahr und Tag sich nun im Kerker befanden, des Fanatismus und des Mordes geziehen, das sei für dieselben gewiß mehr Tortur gewesen, als für die freien Zeugen ein halbstündiges Examen. Redner geht sodann auf die Doktrin von dem rituellen Morde über und hält es für eine böswillige Verleumdung, wenn gebildete Leute dieselbe aufstellen. Eötvös berührt sodann frühere Fälle, in welchen es sich ebenfalls um rituelle Morde gehandelt haben soll, und greift darunter besonders zwei heraus, um das Irrthümliche jener Annahme nachzuweisen. Der Vertheidiger führt weiter aus, wenn man sage, die öffentliche Meinung des Landes erfordere die öffentliche Schlußverhandlung, so müsse er darauf hinweisen, daß diese öffentliche Meinung, welche einen rituellen Mord annimmt, im Volke gar nicht vorhanden sei, sonst hätte ja das Volk in Eszlar die Juden längst todtgeschlagen. Er habe die öffentliche Verhandlung geschehen lassen, weil er die Hohlheit des Beweismaterials, die Verkehrtheit des Verfahrens und den Widersinn der Anklage aller Welt sonnenklar habe machen wollen. Der Anklage fehle der objektive Thatbestand und das eigentliche Motiv. Die Esther Solymossy sei verschwunden, er sei sogar überzeugt, daß sie auch gestorben ist, aber daß sie ermordet worden, darauf weise absolut Nichts hin und dennoch verlange man die Aufhellung des räthselhaften Verschwindens von den Juden, die keinerlei Macht in den Händen, ja damals bereits im Kerker waren. Warum verlangt man sie nicht von den Organen des Gerichts und der Polizei, welche zugleich die Pflicht dazu hatten? Der größte Fehler der Untersuchung sei gewesen, daß dieselbe den Mord durch Juden im Tempel von vornherein annahm und nur auf dessen Nachweis ausging, ohne irgend welche Möglichkeit in's Auge zu fassen. Er sei überzeugt, daß die Dadaer Leiche diejenige der Esther Solymossy sei, und in dieser Ueberzeugung habe er im November vorigen Jahres die Exhumirung der Leiche verlangt. Das Ergebniß der Leichenschau habe alle seine Annahmen bewahrheitet. Im weiteren Verlaufe griff der Vertheidiger den früheren Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft in sehr heftiger Weise an, so daß der Präsident Veranlassung nahm, den Redner zur Mäßigung zu ermahnen. Auf die ärztlichen Gutachten übergehend bemerkt Eötvös, das Gutachten des Landessanitätsrathes könne schon deshalb nichts beweisen, weil demselben keine Motivirung beigegeben sei. Das Gutachten der hiesigen Sachverständigen zeige auf Schritt und Tritt eine ungenügende wissenschaftliche Qualifikation ihrer Verfasser. Dagegen schließe er sich ganz den auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Ausführungen der Pester Professoren an. Der Redner verbreitet sich alsdann über das ganze Verfahren in Dada und Eszlar, kritisirt an der Hand der Aussprüche der Universitäts-Professoren die Befunde der hiesigen Aerzte und kommt zu dem Schlusse, daß die Untersuchungs-Organe Alles gethan, was sie nicht hätten thun sollen und dürfen, dagegen sorgsam Alles vermieden haben, was zum Ziele hätte führen können. Im Publikum wurden bei drei Stellen der Rede mißbilligende Ausrufe laut, welche den Präsidenten zu wiederholten Rügen veranlaßten.

Paris, 30. Juli. Die Deputirtenkammer hat heute die Konvention mit der Orleansbahn angenommen.

Rom, 30. Juli. In dem heutigen Ministerrathe ist die Entsendung von Hülfe nach den von dem Erdbeben heimgesuchten Ortschaften beschlossen worden. Die Behörden, das Militär und die Geistlichkeit betheiligen sich an dem Rettungswerke. Auch in Serrara und Fontana hat das Erdbeben großen Schaden angerichtet. Die Zahl der auf der Insel Ischia umgekommenen Personen wird nach den letzten Meldungen auf 3000 geschätzt. Beinahe die ganze Einwohnerschaft von Casamicciola liegt unter den Trümmern der Gebäude, weil die Katastrophe in der Nacht erfolgte, als der größte Theil der Einwohner sich in den Häusern befand. Die jetzt noch in den Straßen zerstreut liegenden Leichname, von denen sehr viele unkenntlich sind, werden von einer langen Reihe verzweifelnder Menschen besichtigt, welche ihre Angehörigen suchen. Bis jetzt sind etwa fünfhundert Verwundete nach Neapel übergeführt worden. Auch jetzt läßt sich die Größe der Katastrophe und des Schadens noch nicht vollständig übersehen.

Rom, 30. Juli. (B. T.) Bei der Katastrophe auf der Insel Ischia wurden ferner folgende Deutsche gerettet: Die Familie des Baumeisters Genick (vielleicht auch Jaenicke?) aus Berlin, Maler Gaisberg, Bock und Eichler, Musiker Schilling, Wagener und endlich die Herzogin Aquaviva (Name undeutlich.)

Petersburg, 30. Juli. Der bulgarische Ministerpräsident Sobolew hatte heute eine Abschieds-Audienz beim Kaiser und wird demnächst nach Sofia zurückreisen.

Petersburg, 30. Juli. Der Kriegsminister Wannowsky ist erkrankt und begiebt sich, dem Vernehmen nach, schon in diesen Tagen zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in's Bad.

Mexiko, 30. Juli. Die Auswechselung der Ratifikationen des deutsch-mexikanischen Freundschafts-, Handels- und Schifffahrts-Vertrages vom 5. Dezember v. J. hat heute hier stattgefunden.

Das wahre Glück.

Roman von
Heinrich Köhler.

40)

„Die Meisten von Ihnen kennen mich, denn ich sehe hier viele bekannte Gesichter, und für die, bei denen das nicht der Fall ist, will ich sagen, daß ich technischer Leiter des Fels'schen Maschinen-Etablissements bin, mit einem geringen Antheil an demselben. Ich befinde mich erst seit einem halben Jahre in dieser Stellung und habe in dieser Zeit mich ehrlich bemüht, derselben nicht nur meine in den ersten englischen Etablissements erworbenen und vervollkommneten technischen Kenntnisse nutzbar zu machen, sondern auch das materielle Wohl der Arbeiter zu heben —“

„Davon haben wir noch nichts gemerkt,“ wurde er von einer Stimme unterbrochen.

„Leider sind meine Bestrebungen in letzterer Hinsicht bisher von keinem großen Erfolg gewesen, wie ich mit Bedauern hier konstatiren muß —“

„Schöne Redensarten — er will Euch beschwatzen!“ rief eine Stimme.

„Weiter hören!“

„Ich bin mit Ihnen derselben Meinung, daß die Löhne verbessert werden müssen, aber ich bin es nicht in Betreff Ihres Vorgehens —“

„Aha — jetzt kommt's!“

„Sie müssen den Strike, wenn irgend möglich, zu vermeiden suchen, Sie müssen den Stimmen vernünftiger Mäßigung, die sich vorhin geltend zu machen suchten, Gehör geben. Das ist der einzige Weg, der Ihnen einigen Erfolg verspricht. Kommen Sie nicht mit Drohungen, mit Gewaltmaßregeln. Ich kenne meinen Schwager — er würde —“

Weiter kam er nicht, es entstand ein Tumult; die Erwähnung des Verwandtschaftsverhältnisses steigerte das Mißtrauen, das man ihm begreiflicherweise von vornherein entgegenbrachte und verschiedene Ausrufe gaben demselben Ausdruck. Es fehlte zwar auch nicht an Solchen, die den Sprecher und seine humanen Anschauungen näher kannten, die die Ruhe wiederherzustellen suchten, aber das erhöhte eher den Tumult, als daß es ihn beschwichtigte. Und als derselbe sich endlich mit Hülfe der Glocke des Präsidenten legte, hatte, ehe Eduard wieder das Wort ergreifen konnte, Franz Wegener, der auf einen Tisch gesprungen war, dasselbe an sich gerissen.

„Brüder, Freunde,“ rief er mit donnernder Stimme, „laßt Euch nicht beschwatzen von den Wölfen, die in Schafskleidern zu Euch kommen, traut besonders Diesem da nicht.“ Er wies auf Eduard, der zum Zeichen daß er noch weiter sprechen wollte, auf der Bühne stehen geblieben war und gegen einen der Tische, die auf derselben standen, lehnte. „Die Interessen dieses Herrn sind die seines Schwagers, des größten Despoten, der am liebsten seine Arbeiter mit der Peitsche traktirte. Mir ist aber solch offenes Farbebekennen immerhin noch viel lieber, als die Falschheit, die Tücke, die sich hinter äußerer Liebenswürdigkeit verbirgt. Ich habe Gelegenheit gehabt, diesen Herrn hier kennen zu lernen, der Euch jetzt mit schönen Phrasen bereden will. Er ist ein Abgesandter seines Schwagers, ein Spion, den nichts weiter hierhergeführt hat, als die Absicht, den Zweck unserer Zusammenkunft zu vereiteln. Das sollte gar keiner weiteren Auseinandersetzung bedürfen, das liegt ja auf der Hand. Wenn Ihr nicht so gut dressirte und disziplinirte Schwachköpfe wäret, dann ließet Ihr einen solchen Menschen hier gar nicht sprechen, dann ließet Ihr nicht auch noch hier, in freier Versammlung, mit Euch spielen und Euch beherrschen —“

Seine letzten Worte hatten einen Sturm des Unwillens hervorgerufen, der sich theilweise gegen den Sprecher, theilweise gegen Eduard richtete. Dieser machte wiederholte Versuche, zum Wort zu kommen und nach einiger Zeit gelang ihm dies.

„Glauben Sie ihm nicht, meine Herren“, sagte er, „und vor allen Dingen folgen Sie ihm nicht, es würde nur Ihr eigener Schaden sein. Die Verdächtigungen dieses Herrn sind nichts wie Verleumdungen. Persönliche Beziehungen, die ich hier nicht erörtern kann, der eben keine unedlen Handlungen meinerseits zu Grunde liegen, beeinflussen ihn —“

„Warum die persönlichen Beziehungen nicht erörtern?“ unterbrach ihn Franz Wegener mit schneidender Stimme. „Freunde, Brüder, Genossen, die Bourgeois sind nicht nur die geborenen Feinde Eures materiellen Wohls, sie sind auch die ärgsten Feinde der Tugend Eurer Mütter, Eurer Schwestern. In ihren Augen ist nichts heilig, ihre Genußsucht und ihr Egoismus kennen keine Grenzen, unzählige Opfer sind ihnen schon gefallen und werden ihnen fallen, so lange wir noch wie geduldige Schafe das Joch ertragen. Und dieser hier — hört mir zu — ist Einer der Schlimmsten unter ihnen — ein gewissenloser Verführer. Unter fremdem Namen, unter dem Namen Meyer, hat er sich in meine Familie geschlichen, um meine Schwester zu bethören; hätte ich den Betrug nicht noch zeitig genug entdeckt, wer weiß, was geschehen wäre! Ein Schurke ist er, der verdient, daß ein Exempel an ihm statuirt werde, dessen Erscheinen hier ein offener Hohn gegen mich, gegen Euch, gegen den ganzen ehrlichen Arbeiterstand ist. Werft ihn hinaus, züchtigt ihn dafür, er hat's verdient — zehnfach — hundertfach!“

Ein unbeschreiblicher Tumult entstand nach diesen, gleich zündenden Brandraketen mit glühendem Haß in die Menge geschleuderten Worten. So offene Beschuldigungen konnte man nicht für Verleumdung halten, am wenigsten in der erhitzten Stimmung, in der man sich befand. Stühle wurden geworfen, laute Verwünschungen ausgestoßen. Hundert Fäuste streckten sich in die Höhe, einige Gläser sausten als Wurfgeschosse durch die Luft und krachten auf der Bühne nieder. Dreißig, vierzig Arbeiter mit wilden erhitzten Zügen drängten nach vorn, um den Worten die That folgen zu lassen. Es war für den Betreffenden eine sehr ernste Situation, die nächsten Sekunden schon konnten ihn das Opfer brutaler Leidenschaft werden lassen.

Da in diesem Momente höchster entfesselter Wuth sprang eine Person, mehrere Arbeiter, die ihr zuvorkommen wollten, bei Seite stoßend, auf die Bühne neben den Bedrohten, der furchtlos wie ein Held in aufrechter Haltung mit blitzenden Augen seinen Angreifern entgegensah. Die mittelgroße kräftige Figur, die von der Eduard's um einen halben Kopf überragt wurde, stellte sich schützend neben diesen — es war Niemand anders als Paul Arnstein.

Er legte seinen Arm um die Schulter Eduard's und rief mit voller dröhnender Stimme, während die sonst mit gutmüthiger Ironie blickenden Augen in verächtlichem Zorn blitzten, den Anstürmenden zu:

„Zurück Ihr! Dieser ist mein Freund!“

Die Andringenden stutzten und hielten inne. — „Oder vorwärts, wenn Ihr eine Meute von gierigen Wölfen seid, Ihr sollt statt eines Opfers zwei haben! Es ist auch recht so — es ist von jeher so gewesen, daß das Volk seinen falschen Propheten folgte und Diejenigen die es gut mit ihm meinten, steinigte oder kreuzigte.“

Es wurde ruhiger im Saal, die eben noch so heiß Erbitterten zogen sich zurück, die Stimme des jungen Schriftstellers wurde weiterhin vernehmbar.

„Warum stockt Ihr, warum zieht Ihr Euch zurück? Habt Ihr etwa Furcht?“ Er schlug die Arme übereinander und blickte verächtlich in den Saal. „Immer kommt nur — wir wehren uns nicht — es lohnte sich nicht der Mühe — Hundert gegen Zwei!“ Er hielt ein Weilchen inne und blickte herausfordernd auf die Männer; dann fuhr er mit schneidendem Sarkasmus fort: „Nun —? Warum säumt Ihr? Ihr seht doch, ich halte meine Arme geschlossen, bequemer kann man es Euch doch nicht machen! Pfui Teufel — ich schäme mich für Euch. Was seid Ihr für erbärmliche Patrone!“

Eine lautlose Stille war eingetreten, die muthige Handlung hatte ihnen imponirt, auf den leidenschaftlichen Moment war die Reaktion eingetreten — die Beschämung, die Demüthigung vor sich selbst. Und dann — der da als der Schützer des Bedrohten vor ihnen stand und ihnen seine muthigen verächtlichen Worte entgegenschleuderte, war fast von Allen von ihnen gekannt. Gekannt als ein Wohlthäter und Beschützer der Armen, ein wahrer Apostel der wahren Humanität. Den Meisten von ihnen schon hatte er die Hand gedrückt, in wie manche Wohnung schon war er getreten und hatte Hülfe in der Noth gebracht, und wie mancher hatte sich in dieser an ihn gewandt und niemals vergebens und wenn er ihm das letzte Geldstück gab, das er selbst besaß. Und denen er nicht selbst geholfen, die hatten es erfahren, die wußten es durch Andere; sein Name lebte in ihren Herzen. Wenn Paul Arnstein nach einer Genugthuung für sein selbstloses Streben und Wirken verlangte, so fand er sie in diesem Augenblick, wo die Macht seiner Persönlichkeit Hunderte zum Schweigen brachte, wo sein Erscheinen in einer aufgeregten Masse einen Eindruck hervor-

Berlin, 30. Juli 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,20 bz
Consolidirte Anleihe	4	103,75 bz
do. do. 1876.	4	101 90 G
Staats-Anleihe	3½	101,20 B
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,80 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 50 bz
do. do.	5	101,50 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4½	108,30 G
do.	4	104,60 bz
Central-Landschaftl.	3½	101,75 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	96,40 bz
do. neue	4	93,40 bz
do.	4½	101,90 bz
do. neue	3½	—,—
Pommersche	3½	92,60 G
do.	4	102,20 bzB
do.	4½	103,25 G
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	92,60 G
do. do.	4	101,75 G
do. do.	4	101,40 G
do. do. 2. S.	4½	—,—
Ostpreußische	3½	92 60 G
do.	4	101,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4½	101,25 bz
Pommersche	4	101,20 B
Posensche	4	101,10 G
Preußische	4	101,00 B
Schlesische	4	101,20 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,60 B
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	296,90 B
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,25 bz
do. 35-fl.-Loose	—	232 00 bz
Bair. Prämien-Anleihe	4	—,—
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,20 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	126,10 bz
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,00 B
do. do. do. 2. Em.	5	116,00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,50 B
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	185,00 B
Meininger Loose	—	28,50 B
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,10 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	148,20 B

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,40 bzG
do. Papier-Rente	4⅕	67 20 B
do. Silber-Rente	4⅖	67,80 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	318,00 bz
do. 1860-Loose	5	121,50 bz
do. 1864-Loose	—	317,25 bzB
Ungar. Goldrente	6	102,70 bzB
Ruff. Boden-Credit	5	86,80 bz
Ruff. consol. Anl. v. 1871	5	88,30
do. do. v. 1872	5	88,40
do. do. v. 1873	5	88,30
do. Anleihe v. 1875	4½	79,50
do. do. v. 1877	5	94,75

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	235,10 bzG
Bergisch-Märkische	5	4	27 20 bz
Berlin-Dresden	3½	4	21 60 bzG
Berlin-Hamburg	3½	4	376,75 bzG
Berlin-Stettin	0	4½	119,00 bz
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	117,75 bz
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	34,00 G
Märkisch-Posen	0	4	39,30 G
Niederschles.-Märk.	0	5	100,50 G
Obersch. La.A.C.D.E.	0	4	270,60 bzG
do. La. B.	4	4	198,10 bzG
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	124,75 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	191,50 bzG
Rheinische	0	4	164,60 bzG
do. La. B. St. g.	9	4	101 25 bz
Stargard-Posen	6½	4	103,80 bz
Thüringer	5	4	214,50 G
Tilsit-Insterburg	4½	4	29,00 B
Ludwigh.-Berbach	4½	4	208,75 bz
Mainz-Ludwigsb.	0	4	113,70 bzG
Meckl. Fr.-Franz	8	4	212,50 bzG
Werrabahn	4	4	110,50 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	145,50 bzG
Franz-Josephbahn	5	4	85,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	4	6½	125,50 bzG
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	112,75 bz
Kaschau-Oderberg	7	4	62,30 bzG
Oesterr. Franz-S.	7	4	511,50 bz
do. Nordwestbahn	4	5	345,90 bz
do. do. La. B.	4½	3	—,—
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,30 bz
Russische Staatsbahn	4½	5	126,40 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	266,00 bz
Warschau-Wien	10	5	219,50 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	50,75 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	81,50 bzG
Halle-Sorau-Guben	1½	5	115,00 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	5	89,00 G
Marb.-Mlawca	5	5	119,25 bzG
Nordh.-Erfurt	5	5	96,60 bzG
Oberlausitzer	5	5	79,25 bzG
Ostpreußische Südbahn	3½	4	122,00 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	100,50 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	191,00 bzG
Saalbahn	0	5	92,90 G
Tilsit-Insterburger	5	5	99,75 bzG
Weimar-Gera	5	5	64,50 bzG

Eis.Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3½ gar.	3½	94,10 bzG
do. do. La. C.	3½	94,10 bzG
Berlin-Anhalter	4½	103 00 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,80 G
Berlin-Hamburger	4	102,80 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,00 G
do. La. D. neue	4½	103,10 G
do. La. E.	4½	102,90 bz
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,40 B
do. 4. S. (4½) g.	4	101,40 B
Bresl.-Schw.-Freib. Lo. J.	4½	102,75 G
do. La. K.	4½	102,75 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	101,10 bz
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 bz
do. La. C.	4½	103 00 bz
Magdeburg-Halberstädt.	4½	102,90 bz
do. Leipzig La. A.	4½	105,40 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,25 G
do. Em. v. 1880	4½	103 75 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	10[illegible] 60 G
do. do. 3. Em.	4½	102,60 G
Ostpreuß. Südbahn couv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,00
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 B
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 B
Thüringer 4. Serie	4½	103,50 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,40 B
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	102,60 bz
3. S.	5	102,90 G
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,90 bzB
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,75 bz
do. 1872	5	86,75 bz
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	393,25 bzG
do. do. 1874 gar.	3	382,50 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	373,75 G
do. Franz-Staatsbahn	3	105,60 bzG
do. do. 2. Em.	5	105,60 bzG
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	—,—
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	295,50 G
do. do. neue	5	295,40 bzG
Baltische	5	87,85 G
Brest-Grajewo	5	90,40 bz
Charkow-Asow, gar.	5	95,00 bz
do. in Liv. Sterl.	5	89,40
Jelez-Orel, gar.	5	94,10 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	—,—
Kozlow-Woronesch, gar.	5	100,00 bzB
do. Oblig.	5	86,75 G
Kursk-Charkow, gar.	5	96,10 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	86,40 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,80
Mosco-Rjäsan gar.	5	103,25 G
do.-Smolesk. gar.	5	96,30
Orel-Griasy, gar.	5	82,75 bzB
Rjösan Kozlow gar.	5	101,70 G
Rjaschk-Morczansk, gar.	5	—,—
Rybinsk-Bologaye	5	81,50
Schuia-Iwanowa, gar.	5	95,00
Warschau-Terespol, gar.	5	96,70
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,20
do. 3. Em.	5	102,00
do. 4. Em.	5	100,80
do. 5. Em.	5	100,70
Zarskoe-Selo	5	—,—

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	109,00 G
do. do. 4. (rz. 110)	4½	105,00 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,50 G
do. do. do.	4½	102,50 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	111,20 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	112,00 B
do. do. 2.	4½	101,60 G
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,80 G
do. do. Pfandbr.	5	100,90 bz
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	111,00 bz
do. 2./4. (rz. 110)	5	106,00 G
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	101,10 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	103,25 G
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	111,30 G
do. do. (rz. 100)	5	100,90 G
do. do. (rz. 115)	5	103 50 bzG
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	101,25 G
do. unkündb. (rz. 110)	4	114,60 G
do. do. (rz. 100)	5	109,30 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,75 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 bzG
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,40 bz
do. do. do.	5	107,60 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,50 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	1[illegible] 90 bz
do. do. do. do.	5	100,10 bzG
do. do. do. do.	4½	100,00 bzG

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	82,00 bzG
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	139,50 bz
do. Hand.-Verein	5½	4	75,70 bzG
do. Makler-Verein	17	4	104,75 G
Börsen-Hand.-Verein	15	4	147,75 bzG
Bresl. Disconto-Bank	6	4	91,40 bz
Danziger Privat-Bank	5½	4	115,95 G
Darmstädter Bank	9½	4	157,70 bzB
do. Zettelbank	5⅙	4	111,75 B
Deutsche Bank	10	4	150,50 bz
Disconto-Com.	10	4	194,60 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	72,80
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,70 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	164,75 G
do. Disconto	8	4	107,00 bzB
Lübecker Bank	5	4	101,00 B
do. Comm.-Bank	6	4	106,60 bzG
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	118,50 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	97,00 G
Meininger Credit-Bank	0	4	94,50 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	92,50 G
Norddeutsche Bank	10	4	155,50 G
do. Grundcredit	0	4	43,10 G
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	111,60 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	88,90 B
Pomm. Hypothekenbank	0	4	47,25 B
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121,10 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	109,00 bzG
do. Central-Bod.	8½	4	126,00 bzB
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	91,90 bzG
Reichsbank	6	4	151 50 B
Rostocker Bank	4⅔	4	101,00 G
Schaafhauf. Bankv.	3½	4	93,40 bzG
Schles. Bankverein	6	4	110,60 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,50 G
Weimarische Bank	5	4	94,50 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	147,60 bzG
Deutsche Baugesellschaft	2	4	63,75 bzG
Unter den Linden	0	4	9,00 B
Bazar	7½	4	40,50 G
Brauereien: Ahrens	2½	4	72,00 B
Böhmisches	9	4	146,75 bzB
Bock	8	4	63,75 G
Landree	9½	4	—,—
Patzenhofer	9	4	250,50 bzG
Tivoli	8	4	80,00 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	115,00
Egestorffer Salinen	5½	4	107,00 bz
Immobilien	5	4	86,50 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	104,00 G
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	146,50 bzG
do. Egells	—	4	1,50 B
do. Freund	8	4	19,00 bz
do. Hartmann	3½	4	145,50 B
do. Schwarzkopff	0	4	140,00 B
do. Stettiner	0	4	13,00 B
do. Wöhlert	4	4	1,30 bz
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	107,25 bz
Omnibus-Gesellschaft	2	4	172 25 bzG
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	194,00 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	26,00
Viehmarkt	4	4	18,50 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	103 60 G

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	102,25 B
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	105,25 bz
Borussia Bergwerk	0	4	160,90 bz
Cölner Bergwerk	7½	4	131,00 bzG
Donnersmarckhütte	4	4	69,00 bz
Dortmunder Union	4	4	17,75 B
Duxer Kohlenver.	6	4	36,25 G
Gelsenkirchener	3½	4	127,50 bzB
Harpener Bergbau	3½	—	126,00 bzG
Hibernia	6½	4	105,00 bzG
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	134,75 bzG
König Wilhelm	0	4	38 50 bzG
Louise Tiefbau	2½	4	55,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	—,—
do. Zinkhütten	5½	4	104,00 B
Stolberger Zink-Hütten	7	4	26,25 bzG
do. do. St.-P	8	4	89,25 G
Tarnowitz. Bergbau	—	4	55,00 G
Warstein. Gruben	0	4	—
Westfälische Union	—	4	13,60

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 3½ pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 30.

Amsterdam 3 Tage	5	168,60 bz
do. 2 Monat	—	167,70 bz
London 8 Tage	5	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,30 bz
Paris 8 Tage	3	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,95 B
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,85 bz
do. 2 Monat	—	169.80 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,00 bz
do. 3 Monat	—	198,55 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	—,—
Sovereigns	20,45 bz
20 Franks-Stück	16,26 bz
Imperials	16,76 bz
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	20,53 bz
Französische Banknoten	80,95 bz
Oesterreich. Banknoten	171,00 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,10 bz

Stettin, 30. Juli.

	Div. 1882	Zf.	
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4	— —
do. Börsenh.-Oblig.	—	4	—,—
do. Schauspb.-Oblig.	—	5	—,—
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6	—,—
Kreis-Oblig.	—		—,—
do.	—		—,—
do.	—		—,—
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾	119,10
do. Prioritäts	—	4	101,30
do. do.	—	4½	—,—
Germania	15	4	133,00
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4	148,00
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4	—,—
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	1	1	106,50
Pomerania	0	4	—,—
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4	105,50
Union, See- u. Fl.-V.	1	4	107,00
Neue Dampfer-Comp.	12	4	138,00
Stett. Dpf-Schl. A.-G.	15	4	—,—
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5	425,00
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4	250,00
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4	5600,00
do. Seif. u. Chem.-F.			—,—
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4	115,00
do. Walzmühlen-A.	10	5	—,—
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4	—,—
do. do. St.-Prior.	5	5	— —
do. Brauerei Elysium	0	5	48,00
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4	2500,00
do. Cham.-F. Didier	20	5	—,—
do. Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	0	4	—,—
do. Bergschloß-Brauer.	8	4	120,00

Börsen-Bericht.

Stettin, 30. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 15° R. Barom. 28" 2"'. Wind W.

Weizen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weißer 181—196, geringer u. feuchter 162—180, per Juli 197,5 bez., per Juli-August 195,5—196 bez., per September-Oktober 195,5 bez., per Oktober-November 196,5 bez., per April-Mai 203—202,5 bez.

Roggen wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. 138—143 bez., geringer mit Geruch 133—137, per Juli 146,5 bez., per Juli-August 145 bez., per August-September 145,5 bdz., per September-Oktober 146,5—146 bez., per Oktober-November 147,5—147 bez, per April-Mai 151,5—151 bez.

Hafer fest, per 1000 Klgr. loko pomm. 138—142 bez., per September-Oktober 137 nom.

Winterrübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko u. succ. Lfrg. 288—303 bez., per September-Oktober 305 nom.

Winterraps per 1000 Klgr. loko 287—301 bez.

Rüböl wenig verändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß b. Kl. 68 B., per Juli 66 B., per August 65 B., per September-Oktober 64,25 B., per Oktober-November do., per April-Mai 64,5 B.

Spiritus still, per 10,000 Liter % ohne Faß 56,8 bez., per Juli 56,5 nom., per Juli-August do., per August-September 56,5 bez., B. u. G., per September-Oktober 54,1 B. u. G., per Oktober-November 52,8 B. u. G., per November-Dezember 51,8 B. u. G., per April-Mai 52,8 G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 8 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn Herrn Hugo Ploetz (Greifswald). — Eine Tochter Herrn A. Berg (Barth).
Gestorben: Holzhändler Christian Schulz (Stralsund). — Frau Karoline Pievenhagen (Pasewalk). — Sohn Haus des Herrn Theodor Wegener (Stralsund).

achte, wie ihn ein König, ein absoluter Herrscher mit allem seinem Nimbus niemals bewirkt hätte.

„Die Beschuldigungen", fuhr er fort, „die hier eben gegen meinen Freund, Herrn Greiner, geschleudert wurden, beruhen, wenn nicht auf Verleumdungen, auf einem Irrthum, auf einem geflissentlichen Verkennen der guten ehrlichen Absichten dieses Herrn. Das sage ich Ihnen und ich hoffe, daß Sie mir glauben werden ohne weitere Auseinandersetzungen, denn Sie werden begreifen, daß das Zartgefühl verbietet, delikate Privatangelegenheiten in einer öffentlichen Versammlung zu behandeln. Was die Beilegung des falschen Namens anbelangt, so bin ich der eigentliche Urheber davon gewesen, aber aus keinem andern Grunde, als aus dem eines Scherzes. Damit, denke ich, ist diese Angelegenheit beseitigt —"

„Das ist allerdings die bequemste Art, unerquickliche Dinge zu erledigen," rief Franz Wegner in die Versammlung. „Ihr laßt Euch eben am Gängelbande führen, Ihr laßt Euch leiten gleich einer Schafsheerde. Was will das sagen, wenn ein Freund dem andern beispringt. Er ist mit ihm im Bunde —"

Weiter aber kam er nicht. Die Stimmung war umgeschlagen, man wollte ihn nicht weiter hören und der Anhänger seiner Partei waren verhältnißmäßig zu wenige, um zu seinen Gunsten durchzudringen.

„Ruhig! Mund halten! Arnstein sprechen lassen!" ging es durcheinander und das Getöse dauerte eine Weile fort.

„Mache Dich nur von hier oben fort," sagte Paul unterdessen zu Eduard, „ich werde die Sache jetzt schon zum Austrag bringen. Wie konntest Du auch so wahnsinnig sein, Dich dieser erhitzten Menge entgegenzustellen?"

Eduard zuckte die Achseln.

„Ich that es nicht gern — schon um des unheilbaren Risses willen, den es zwischen Elise's Bruder und mir geben mußte — aber ich mußte meine Schuldigkeit thun."

„Du konntest Dir denken, daß ich nicht weit von hier war."

Dies Gespräch hatte sehr schnell stattgefunden. Eduard sprang von der Bühne und ging in die Loge zurück.

Paul lehnte sich gemächlich mit übereinander geschlagenen Armen gegen den Tisch und blickte ruhig auf die sich allmälig beruhigende Menge. Dann begann er wieder zu sprechen.

„Nachdem der persönliche Zwischenfall erledigt, möchte ich Ihnen auch meine Meinung über die Sache selbst sagen. Ich hoffe, daß Niemand die Berechtigung dazu anzweifelt, denn ich stehe hier als Schriftsteller, als Vertreter der Presse und als Ihr Freund. Meine Meinung aber ist die, daß Sie dem Vorschlage, den gemäßigt Gesinnte Ihnen hier gemacht und Herr Greiner wiederholte, beitreten —"

Es entstand einige Unruhe.

„Ja wohl! Ich will Ihnen auch die Gründe dafür auseinandersetzen. Sie haben sich eben die Köpfe von sozialistischen Utopien —"

„Utopien — Oho!" wurde er unterbrochen.

„Sozialistischen Utopien habe ich gesagt, verdrehen lassen, darauf werde ich nachher ausführlich antworten. Bleiben wir jetzt einmal bei der Sache, die Sie hier zusammen geführt. Meine Ansichten im Allgemeinen über diese Lohnerhöhungsfrage werden Ihnen so ungefähr bekannt sein. Ich stimme dafür, daß eine solche stattfinden muß, ich finde es auch ganz recht, daß Sie durch diese Versammlung die Initiative zur Lösung dieser Frage ergriffen haben. Im Uebrigen aber empfehle ich Ihnen Mäßigung an; handeln Sie nicht vorschnell. Was die Strikes anbelangt, so muß ich Ihnen sagen, daß ich, von prinzipieller Seite betrachtet, nicht viel von ihnen halte."

„Oho!"

„Ist die einzige Hülfe der Arbeiter!"

„Weshalb denn nicht?"

Durch dergleichen Rufe wurde er interpellirt.

„Weshalb nicht? Warten Sie doch ab — das will ich Ihnen ja eben sagen. Weil die Strikes, wenn sie einen größeren Umfang annehmen, nur eine gewaltsame Vertheuerung aller Produkte nach sich ziehen. Wenn der Fabrikant den höheren Lohnsatz nicht freiwillig gewährt, vielleicht auch nicht gewähren kann, so schlägt er die Mehrkosten natürlich wieder auf die Waare. Lassen Sie das nun durch viele Zweige so gehen, so haben Sie freilich einen höheren Lohn, müssen aber auch Ihre Einkäufe theurer bezahlen; so befinden Sie sich dann wieder in der gleichen Situation wie früher. Andernfalls wird der Fabrikant jede ihm günstige Konjunktur benutzen, den ihm gewaltsam abgedrängten höheren Lohn wieder herabzudrücken und von einer festen sicheren Errungenschaft für den Arbeiter ist nicht die Rede. Sie rufen mir zu, daß das Striken die einzige Hülfe des Arbeiters sei. Gut, das gebe ich zu, aber ich füge hinzu, auch die letzte, die nur im äußersten Falle ergriffen werden darf.

(Fortsetzung folgt.)

Ziehungs-Liste

zur 4. Klasse 168. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie vom 30. Juli.

Gewinne unter 300 Mark.

Die Nummern, bei denen Nichts bemerkt ist, erhielten den Gewinn von 210 Mark.

(Ohne Garantie.)

42 64 144 48 73 99 222 38 63 99 340 76 82 457 530 629 94 726 99 880 944
1011 28 100 23 213 75 305 (300) 18 40 569 83 618 63 83 90 719 (300) 64 73 78 79 81 89 943
2112 89 251 98 309 23 35 53 519 704 (300) 28 31 41 70 923 31
3021 37 73 120 67 203 (300) 93 332 (300) 45 63 71 402 53 (300) 81 93 536 96 604 54 58 76 741 61 69 871 981
4033 47 96 110 25 30 37 46 71 89 99 216 96 301 5 30 411 51 89 (300) 528 661 74 755 (300) 61 86 917 32 87 (300)
5116 30 282 364 67 (300) 434 36 40 57 77 564 626 708 828 50
6040 59 191 300 11 40 401 (300) 25 45 51 60 65 92 95 549 702 826 88
7097 119 47 291 96 (300) 339 84 500 40 76 90 611 729 901 5 22
8007 17 214 35 41 60 99 355 (300) 58 87 442 64 89 95 569 568 84 85 736 (300) 58 99 906 17 75
9062 69 171 97 99 252 68 73 377 79 427 47 61 66 517 616 73 713 867 87 977
10059 101 32 34 310 66 (300) 72 77 99 414 42 60 72 562 70 603 4 18 91 706 7 66 86 837 96 942
11113 57 68 204 27 59 304 45 53 72 (300) 412 86 670 704 47 50 80 832 904
12006 75 88 (300) 135 (300) 94 243 67 98 302 4 5 31 40 448 552 625 33 831 43 50 82 904 9 24 29
13039 120 25 33 272 84 346 70 453 502 15 37 41 69 81 92 94 661 67 72 732 94 811 70
14024 68 96 100 44 242 51 320 42 43 98 437 64 77 (300) 564 82 772 837 77 949 70 82
15038 71 80 91 106 80 86 232 77 83 332 (300) 52 491 97 600 38 49 752 806 63 955
16032 119 33 36 61 79 322 38 64 405 43 69 537 72 676 (300) 84 734 36 58 892 (300) 95 99 912 86 (300)
17078 (300) 95 102 89 93 256 324 420 80 511 12 86 88 91 607 68 (300) 775 79 856 72 944 58
18004 87 130 45 84 256 326 36 42 53 476 (300) 90 96 507 76 86 601 77 78 732 57 (300) 68 870 958
19034 53 119 23 47 287 325 41 468 97 517 57 72 92 609 43 91 714 22 (300) 47 59 85 801 3 921 67
20027 79 201 9 37 53 349 (300) 77 428 69 634 756 828 918 73
21009 39 84 164 311 39 42 (300) 75 466 503 36 53 884 996
22015 64 162 262 75 90 314 34 48 433 532 37 45 70 (300) 74 702 41 812 54 76 920 (300) 59 92
23076 99 204 49 69 83 318 28 48 88 99 738 (300) 59 802 46 56 58 941
24024 41 43 70 84 201 42 56 88 390 572 99 602 725 59 801 18 902 4 6 21 65 95
25123 80 201 4 44 (300) 55 91 98 359 472 79 97 506 33 71 81 626 41 90 768 79 93 840
26028 32 88 142 63 280 96 353 426 561 604 24 32 708 11 55 84 891 937 (300) 41 (300) 86
27137 200 76 307 17 22 78 (300) 532 600 13 737 51 52 75 809 16 (300) 59 83 935 90
28013 32 106 (300) 21 239 (300) 56 98 329 44 91 689 758 859 77 93 922 49 93
29015 30 40 (300) 44 75 80 126 32 44 440 (300) 81 95 502 17 79 634 760 805 8 40 61 919 28 39 45
30001 21 59 68 84 (300) 99 124 39 293 372 404 80 506 19 20 69 606 61 722 90 91 849 55 95 926 68
31017 43 210 11 13 14 19 408 506 744 93 819 (300) 25 (300) 40 47 959
32033 116 255 333 444 532 (300) 42 849 951 56
33014 24 45 260 336 79 508 33 686 753 73 908 40 97
34050 63 173 208 409 (300) 519 50 643 73 750 (300) 851 89 958
35088 101 238 74 353 63 81 472 74 (300) 78 513 52 63 663 954
36004 (300) 36 79 97 202 35 345 47 71 438 77 89 539 44 621 39 703 805 12 24 43 924
37109 (300) 27 30 207 29 50 97 390 91 405 59 60 509 22 650 87 92 760 82 807 8 69 926 33 34 60 76
38001 149 77 238 62 316 70 454 75 (300) 78 (300) 79 (300) 506 642 46 66 760 97 871 74 80 83 951 56 (300)
39158 204 335 93 477 507 24 (300) 49 77 665 761 802 21 66 67 910 62
40006 19 30 73 239 68 (300) 628 40 (300) 52 88 759 72 862 936
41042 48 55 84 98 209 23 76 92 370 96 (300) 408 46 (300) 90 510 (300) 48 49 620 23 66 837 48 82 (300) 959
42143 76 94 96 219 401 2 (300) 40 563 79 630 70 716 80 (300) 958 73
43005 23 73 78 88 124 222 (300) 85 308 12 418 66 70 539 677 708 24 41 56 879 900 19 42 (300) 72 (300) 87 (300)
44014 18 96 303 13 34 85 492 644 715 (300) 89 905
45120 299 330 56 441 568 (300) 609 57 77 738 81 (300) 852 80 940 70
46008 28 76 97 124 66 220 301 401 11 49 67 525 638 57 90 796 809 954
47000 22 29 31 135 63 65 (300) 233 46 (300) 307 52 60 441 42 647 710 820 (300) 87 97 920 41
48038 140 98 226 30 49 98 387 465 73 74 649 720 89 (300) 811 32 77 995
49053 70 134 43 80 227 42 51 54 332 55 443 71 528 653 711 13 (300) 16 32 83 805 84
50001 23 117 46 335 43 51 66 485 630 50 750
51088 139 86 206 59 (300) 73 80 88 96 359 538 59 635 48 58
52021 90 126 57 314 42 (300) 405 8 48 71 531 36 615 77 740 876 900
53155 75 292 352 91 98 675 77 772 810 14 45 62 918 27 (300) 59
54028 (300) 40 85 113 69 240 66 307 29 63 65 (300) 82 (300) 407 43 52 513 668 86 723 828 35 928
55192 265 344 92 453 (300) 80 89 (300) 98 (300) 504 36 42 50 51 611 86 720 917 37 71 86
56075 104 99 (300) 322 409 22 38 89 (300) 97 522 55 65 649 74 721 851 937 66
57016 25 68 201 37 79 528 98 655 61 705 42 (300) 63 66 974
58054 246 46 60 300 (300) 17 42 48 53 77 624 41 96 759 805 47 59 72
59011 17 80 90 260 73 91 379 99 415 33 61 (300) 556 (300) 789 803 29 51 74 76 85 930 76
60017 56 74 201 86 372 82 405 501 612 40 80 95 767 (300) 801 911
61184 304 38 81 82 425 539 57 (300) 603 (300) 83 704 822 906 26 48
62016 80 92 167 98 210 42 308 9 62 630 68 85 725 65 96 865 (300) 93 94 964
63069 84 195 205 18 316 45 575 87 618 83 726 75 90 91 834 68 932 66
64006 23 32 99 327 84 425 55 86 601 75 93 732 822 76 924
65013 19 27 101 25 39 60 204 86 95 308 544 94 635 53 69 749 73 89 940 68
66024 48 130 (300) 37 255 88 328 89 (300) 458 563 643 52 838 52 905
67006 57 222 27 (300) 383 96 408 85 97 567 88 616 19 41 (300) 88 92 706 833 87 926 38
68034 64 82 149 209 18 30 93 323 56 81 465 76 523 46 83 89 661 711 39 800 20 37 (300) 43 67 927 (300)
69115 73 202 44 358 429 34 47 529 41 668 700 852 80 82 969
70026 66 73 94 110 250 53 76 85 400 39 63 (300) 93 532 (300) 53 81 647 53 750 65 810 39 911
71105 73 238 463 532 57 789 844 62 901 39 86
72033 64 91 135 42 (300) 264 68 318 28 37 487 666 703 32 73 (300) 84 805 50 (300) 971
73044 124 44 223 28 55 399 475 637 53 67 730 33 44 863 930 37 94
74095 145 (300) 86 267 (300) 340 55 79 462 65 69 92 570 73 722 26 27 72 90 849 81 910 17 20 34 40
75202 3 (300) 37 68 460 75 721 942 66
76042 53 146 (300) 52 88 205 9 41 44 48 64 318 37 67 425 528 40 667 738 820 925 95
77285 364 506 59 84 88 96 663 87 715 38 72 840 72 955
78005 15 (300) 27 80 224 98 (300) 332 462 84 531 98 672 739 52 66 896 905 34 56 93
79001 43 61 127 59 85 88 205 55 372 515 88 696 97 99 709 90 888 918 24
80017 60 90 110 50 87 239 302 43 64 97 428 505 77 (300) 95 601 52 75 742 810 14 23 961 73
81147 216 358 422 40 60 593 635 750 840
82066 86 145 322 426 (300) 51 86 (300) 517 664 (300) 733 42 (300) 80 807 18 75 91 95 936 42
83007 31 134 (300) 67 220 44 354 90 428 29 66 98 504 59 65 621 23 27 47 86 (300) 87 701 53 67 951
84006 14 46 77 110 313 86 92 511 14 67 99 651 733 80 807 12 911 21
85078 116 21 55 80 202 41 88 (300) 306 (300) 46 73 411 37 60 74 509 47 60 82 95 614 25 38 57 99 705 46 65 874
86141 53 201 71 78 334 35 406 16 646 53 732 849 57 62
87065 70 127 50 82 204 304 483 522 86 744 (300) 80 880
88034 (300) 129 32 35 215 20 23 77 98 434 53 560 88 602 29 62 92 97 705 6 51 60 86 812 50 964 87 (300)
89039 134 203 74 91 328 78 463 70 92 503 32 (300) 47 70 97 (300) 708 67
90024 29 33 34 101 21 (300) 243 315 (300) 403 21 31 45 51 62 77 589 (300) 635 44 750 63 877 975 84 93
91018 23 44 45 59 105 62 255 310 55 442 82 595 865 69 (300)
92020 25 (300) 53 67 101 29 32 227 59 76 357 445 91 530 36 624 75 744 935
93080 101 6 208 (300) 14 17 41 (300) 94 368 69 560 81 627 43 52 53 725 (300) 846 55 983
94015 35 67 96 413 83 92 99 613 85 87 98 929

Credit-Verein zu Stettin,

eingetragene Genossenschaft.

Uebersicht des Geschäfts vom 1. Januar bis 30. Juni 1883.

Mitglieder am 1. Juli 1883 1018.

Debet. ℳ	₰		Kredit. ℳ	₰
168,439	90	Darlehns-Konto	970,179	45
241,644	47	Spareinlagen-Konto	1,158,489	45
972,152	11	Konto-Korrent-Konto A.	1,301,193	06
32,552	40	Beitrag-Konto (Stammantheile der Mitglieder)	399,643	30
—	—	Reservefond-Konto	69,005	83
—	—	Effekten-Reservefond-Konto	13,222	01
7,017,729	07	Wechsel-Konto	4,960,144	77
264,285	—	Lombard-Konto	183,595	—
215,596	20	Effekten-Konto	—	—
1,800	—	Hypotheken-Konto	—	—
2,000,377	09	Reichsbank-Giro-Konto	1,994,522	—
30,000	—	Reichsbank-Lombard-Konto	31,000	—
1,555,888	60	Deutsche Genossenschafts-Bank in Berlin	1,455,706	98
151,585	48	Giro-Konto der Deutschen Genossenschafts-Bank in Berlin	160,982	41
42,720	87	Inkasso-Konto	48,222	23
86,338	69	Konto-Korrent-Konto B.	—	—
45,629	83	Konto pro Diverse	36,953	19
8,039	84	Zinsen-Konto	102,370	90
8	25	Provisions-Konto	205	41
6,562	50	Verwaltungskosten-Konto	—	—
4,870	18	Unkosten-Konto	—	—
1,416	39	Utensilien-Konto	—	—
300	—	Stempel-Konto	—	—
60	—	Anwaltschaft in Potsdam	60	—
18,188	15	Dividenden-Konto	18,878	06
4,557	14	Tantième-Konto	4,557	14
10,226,643	32	Kassa-Konto	10,188,454	34
25,820,818	02		ℳ 25,820,818	02

Der Vorstand.

Carl Schönke. O. Below. R. Felsch.